

Studie enthüllt: Antisemitismus in Hamburg - Dunkelfeld aufgedeckt

Neue Studie enthüllt: Drei Viertel der Jüdinnen und Juden in Hamburg erleben antisemitische Vorfälle. Erfahren Sie mehr auf [NDR.de](https://www.ndr.de).

Studie offenbart alarmierende Zahlen zu Antisemitismus in Hamburg

Antisemitismus bleibt ein alarmierendes Problem in Hamburg, wie eine kürzlich veröffentlichte wissenschaftliche Studie zeigt. Die Untersuchung, die am Montag vorgestellt wurde, befasste sich mit den Erfahrungen von rund 550 Jüdinnen und Juden in der Stadt. Die Ergebnisse sind besorgniserregend: 77 Prozent der Befragten gaben an, im vergangenen Jahr antisemitische Vorfälle erlebt zu haben. Noch beunruhigender ist die Tatsache, dass mehr als die Hälfte dieser Vorfälle möglicherweise strafrechtlich relevant sind.

Ursachen und Auswirkungen des Antisemitismus

Die Daten legen nahe, dass antisemitische Vorfälle in Hamburg weiterhin unterrepräsentiert sind, da nur jeder fünfte Fall der Polizei gemeldet wird. Die Ursachen für diese Art der Diskriminierung sind vielfältig, wobei fast 60 Prozent der Betroffenen angaben, dass die Situation in Israel und Gaza eine Rolle spielt. Als Reaktion auf diese zunehmende Feindseligkeit vermeiden viele jüdische Menschen in Hamburg mittlerweile, ihre Identität öffentlich zu zeigen, was eine traurige Realität

darstellt.

Reaktionen der Politik und der Gemeinde

Die Studie hat auch politische und gesellschaftliche Reaktionen hervorgerufen. Gleichstellungssenatorin Katharina Fegebank äußerte sich zutiefst betroffen über die Ergebnisse und betonte die Notwendigkeit, gegen Antisemitismus vorzugehen. Der Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde in Hamburg, Philipp Stricharz, forderte eine aktivere Haltung der Stadt gegen antiisraelische Hetze und betonte die Bedeutung der Unterstützung jüdischer Hamburger im öffentlichen Leben.

Die Notwendigkeit eines entschiedenen Handelns

Der Antisemitismusbeauftragte Stefan Hensel betonte die Verantwortung Hamburgs, entschieden gegen Antisemitismus vorzugehen, um jüdisches Leben in der Stadt wieder sicher und uneingeschränkt zu ermöglichen. Polizeipräsident Falk Schnabel versprach, dass der Schutz des jüdischen Lebens für die Hamburger Polizei höchste Priorität habe. Die Ergebnisse der Studie machen jedoch deutlich, dass noch viel getan werden muss, um das Vertrauen in die Ermittlungsbehörden zu stärken und das Sicherheitsgefühl der jüdischen Gemeinschaft zu verbessern.

Ein Appell an die Gesellschaft

Die Studie „Jüdisches Leben und Alltag in Hamburg“ zeigt auf, dass Antisemitismus ein anhaltendes Problem in der Stadt ist, das dringend angegangen werden muss. Es liegt in der Verantwortung der gesamten Gesellschaft, aktiv gegen Diskriminierung und Hass vorzugehen, um eine Stadt zu schaffen, in der alle Menschen sicher und respektiert leben können.

- **NAG**

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de